Wilhelm Erb

zum 80sten Geburtstage

den 30. 11. 1920.

Als Ihre zahlreichen Freunde, Schüler und Verehrer Ihrer zu Ihrem 70 jährigen Geburtstage in Treue und Liebe gedachten, wünschten sie Ihnen aus warmem Herzen noch viele Jahre segensreichen Schaffens und glücklichen Familienlebens.

Wie anders aber ist es geworden! War schon der damalige Gedenktag durch den überaus schmerzlichen Verlust zweier Söhne auf das stärkste getrübt worden, so raubte Ihnen der schreckliche Krieg gar noch einen dritten heißgeliebten Sohn und erfüllte durch seinen grauenvollen Ausgang mit seinen Folgen Ihr so warm für das Vaterland schlagendes Herz mit kaum erträglichen Schmerzen.

Sie mußten es auch erleben, daß Ihnen eine Reihe der besten Freunde und viele hervorragende Mitarbeiter auf Ihrem Arbeitsgebiete durch den Tod entrissen wurden.

Noch vor kurzem haben Sie einem Ihrer Getreuesten, J. Hoffmann, in dieser Zeitschrift ein Denkmal errichtet, das mit seiner rührend sorgfältigen Schilderung der wissenschaftlichen Arbeit und mit seiner warmherzigen Würdigung der Persönlichkeit Hoffmanns nicht minder als den Toten Sie selbst ehrt.

Aber stets sind Sie trotz schwerster Schicksalsschläge, trotz Ihres ungewöhnlich tiefen Empfindens und trotz mancherlei körperlichen Plagen, wie sie niemals dem Alter völlig erspart bleiben, immer wieder Ihrer Schmerzen Herr geworden. Sie haben auch während der letzten 10 Jahre noch manches Mal zur Feder gegriffen und uns mit neuen Arbeiten erfreut, die in unverminderter Frische die allbekannten Vorzüge Ihrer früheren aufweisen. Während des Krieges haben Sie von neuem auf altgewohntem Gebiete praktisch gearbeitet und sind nach wie vor für eine selbstständige, andern medizinischen Fächern gleichwertige Stellung der Neuropathologie eingetreten.

Mit erneutem Dank für all das Große, das Sie in so vielen arbeitsreichen Jahren unserer Wissenschaft geleistet haben, treten wir heute wie vor zehn Jahren vor Sie hin und wünschen Ihnen aus vollem Herzen, daß Ihnen weitere schwere Schicksalsschläge erspart bleiben und daß Sie wenigstens die Anfänge des Wiederaufblühens unsres armen Vaterlandes erleben mögen!

Friedrich Schultze.

Adolf Strümpell. Ludwig Lichtheim.